

Interview Muna:

Muna , ein kurdischer Flüchtling aus Syrien mit einem berührenden Schicksal, hat mit uns über ihre Flucht gesprochen.



Luisa: Gefällt es dir hier in Deutschland?

Muna: Ja, ich habe mich in den acht Monaten gut eingelebt.

Alena: Waren die Leute hier nett?

Muna: Viele helfen mir, auch wenn wir Schwierigkeiten haben uns zu verständigen.

Alena: Könntest du uns erzählen, wie du in Syrien gelebt hast?

Muna: Ich komme aus der zweitgrößten Stadt Syriens, Aleppo, wo ich ein eigenes Haus hatte und als Grundschullehrerin gearbeitet habe. An der Schule habe ich Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren unterrichtet.

Alena: Könntest du uns denn auf der Karte Aleppo zu zeigen?

Muna: Ja *(zeigt auf der Karte, wo Aleppo liegt)*

Herr Jung (engagiert sich für Muna und andere Flüchtlinge):

Muna hat ein sehr bewegendes Schicksal. Vor zwei Jahren wurde ihr Mann auf offener Straße erschossen. Im August hat sie über die Balkanroute ihre Heimat verlassen. Ihre Schwiegermutter hat ihr nicht erlaubt, ihre Kinder (fünf u. neun Jahre alt) auf die Flucht mitzunehmen, da sie sich erst einmal selbst in Sicherheit bringen sollte. Als sie in Deutschland ankam, wurde Aleppo bombardiert, weshalb ihre Schwiegermutter mit den Kindern fliehen musste. Sie waren dann in einem Flüchtlingscamp an der Syrischen Grenze, in dem 200.000 bis 300.000 Menschen lebten. Am 12. Mai ist Munas Schwiegermutter zusammengebrochen, weshalb Muna lange Zeit nicht wusste, wie es ihr und den Kindern ging. Die Kinder sind jetzt alleine ohne Familienangehörige. Ihr Bruder ist in einem Flüchtlingsheim in Izmir und versucht derzeit die Kinder illegal über die türkische Grenze zu bringen.

Luisa: Kannst du uns deine Fluchtroute zeigen?



Muna: Ich bin über die Balkanroute nach Deutschland geflohen, genauer gesagt durch die Türkei, Griechenland, Mazedonien, Serbien, Ungarn und Österreich. Die gesamte Flucht hat zwei Wochen gedauert, eine Woche davon saß ich in Ungarn fest. Dort war es kalt und die Bevölkerung war nicht hilfsbereit. Man hat uns Tickets für einen Zug nach Deutschland verkauft, der gar nicht gefahren ist. Den Weg nach Österreich sind wir schließlich gelaufen, zwei Menschen kamen dabei ums Leben, weil sie zu erschöpft waren, um weiter zu gehen.

Alena: Hast du Pläne für die Zukunft?

Herr Jung: Seit März ist sie ein anerkannter Flüchtling, allerdings ist sie sehr mit ihren Kindern beschäftigt und hat nicht viel Zeit anderes zu tun. Sie lernt seit drei Monaten Deutsch.

Alena: Wohnst du alleine oder im Flüchtlingsheim?

Muna: Ich wohne in einer Wohnung.

Luisa: Was war die größte Herausforderung auf deiner Flucht?

Muna: Ungarn war sehr schwer zu überwinden, die Leute redeten nicht mit uns und ich musste in einem großen Flüchtlingslager, das von vielen Soldaten bewacht wurde, schlafen, weil ich kein Geld für ein Hotel hatte.

Alena: Welche Kurse besuchst du hier?

Muna: Ich besuche seit drei Monaten einen Deutschkurs.

Herr Jung: Ich habe bereits Kontakte zu einer Bundestagsabgeordneten, um zu veranlassen, dass die Kinder nach Deutschland kommen können, aber es gibt sehr viele Formulare, die auszufüllen sind und trotzdem können die Kinder nur illegal nach Deutschland einreisen. Auch Claudia Roth ist über diesen Fall schon informiert. Aber die Kinder brauchen ein Visum, um in Deutschland leben zu können.

Alena: Aber es gibt schon Möglichkeiten die Kinder nach Deutschland zu holen?

Herr Jung: Offiziell leider nicht. Die Kinder müssten zu einer Diplomatenvertretung nach Damaskus, aber zehn Kilometer davor beherrscht der IS das Gebiet und auf der anderen Seite sind Assads Truppen.

Alena: Bekommst du mit was in den Medien über Flüchtlinge berichtet wird?

Muna: Ich schaue nicht viel fern.

Alena: Hast du vor wieder nach Syrien zurückzugehen oder willst du hier in Deutschland bleiben?

Muna: Ich möchte nicht zurück nach Syrien, ich möchte meine Kinder holen und hier leben. Auch wenn der Krieg irgendwann vorbei ist, kann er immer wieder neu ausbrechen.

Eva: Willst du hier auch wieder als Lehrerin arbeiten?

Muna: Wenn meine Kinder kommen können, sind alle Probleme gelöst. Ich möchte dann wieder als Lehrerin arbeiten.

Sebastian: Welche Fächer hast du in Syrien unterrichtet?

Muna: Ich war Grundschullehrerin und habe Kinder von sechs bis zwölf in allen Fächern unterrichtet, außer Kunst, Sport und Englisch.

Alena: Macht dir deine Arbeit als Grundschullehrerin Spaß?

Muna: Ja, ich mag es mit Kindern zu arbeiten, sie lernen sehr schnell und es macht mir Spaß ihnen etwas beizubringen.

Alena: Wie lange hast du in Syrien als Lehrerin gearbeitet?

Muna: Ich war zehn Jahre lang Lehrerin. Direkt nach der Uni habe ich angefangen zu arbeiten und jetzt muss ich nochmal von null anfangen.

Alena: Wie verstehst du dich mit den anderen Flüchtlingen?

Muna: Es ist schwer sich zu verständigen. Deutsch ist keine einfache Sprache, Englisch ist einfacher, weil ich das schon in Syrien gelernt habe. Am Anfang dachte ich nicht, dass ich überhaupt Deutsch lernen kann, weil es ganz anders ist als Englisch, aber mittlerweile verstehe ich Deutsch schon ganz gut.

Alena: Hast du vor den Deutschkurs noch weiter zu besuchen?

Muna: Ja, obwohl es schwer ist, möchte ich Deutsch lesen und sprechen können.

Herr Jung: Normalerweise wechseln die Flüchtlinge nach dem Deutschkurs bei mir in einen Integrationskurs, aber bei Muna wurde das zurückgestellt, weil sie sich um ihre Kinder kümmern muss, die möglicherweise traumatisiert sind und Muna muss für sie da sein, wenn sie endlich kommen.

Auch einige von uns hatten schon Kontakt zu Flüchtlingen, beispielsweise bei einem Fußballspiel im Südstadtpark. Dennoch bekommt man nicht so viel von ihnen mit. Auch Herr Jung ist der Meinung, je kleiner die Ortschaft ist desto intensiver ist die Begegnung mit den Flüchtlingen. So hat sich in Hammelburg, in der Nähe von Bad Kissingen, ein Freundeskreis aus achtzig Helfern gebildet, die sich mittlerweile in provisorischen Notunterkünften um die Flüchtlinge kümmern. Die ganze Gemeinde von Sportvereinen bis hin zu freiwilligen Helfern von außerhalb helfen den Flüchtlingen sich zu integrieren.

Muna: Was wollt ihr nach der Schule machen? Wollt ihr Arzt werden?

Alena: Ich will nach der Schule Medizin oder Psychologie studieren.

Muna (lacht): In Syrien wollen viele Kinder Arzt werden.

Muna möchte auch noch etwas über das Schulsystem in Deutschland wissen, für ihre Kinder, die in Syrien lange nicht mehr zur Schule gehen konnten, da diese von einer Bombe zerstört wurde. Muna wusste deshalb nie, ob ihre Kinder immer wieder von der Schule nach Hause kommen. Wir beantworten ihr alle Fragen. Das deutsche und das syrische Schulsystem sind gar nicht so unterschiedlich und da Kinder schneller als Erwachsene lernen, werden Munas Kinder sicher keine Probleme mit der deutschen Sprache haben. Wir wünschen Muna und ihren Kindern alles Gute für die Zukunft und, dass sie so schnell wie möglich wieder zusammen sein können.

